

English version below ↓

Schweifender Kosmos

Stefan Rasche

„Ein Gewächshaus für Bilder“ – so nennt Gudrun Barenbrock ihre Licht-Installation, die sie eigens für das DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst eingerichtet hat. Den zentralen Ausstellungsraum bespielt sie mit sechs großformatigen Videoprojektionen, je zwei sind auf die Seitenwände gerichtet, zwei weitere auf den Boden. Dabei verzichtet sie auf Bildschirme, vielmehr werden die filmischen Bilder direkt auf die historische Architektur projiziert. Jede dieser Sequenzen besteht aus mehreren kurzen Filmen, die sich zu einem Loop ergänzen. Dies führt jedoch nicht zu einem synchronen Geschehen im Raum, denn alle Projektionen sind individuell zusammengestellt und thematisch aufeinander abgestimmt, so dass sich immer wieder neue, wechselnde Bildkonstellationen ergeben.

Den Filmen selbst liegen alltägliche Beobachtungen zu Grunde: der Blick in eine Baumkrone oder aus dem Zugfenster, Passanten im Berufsverkehr, eine sich im Wind wiegende Wiese, ein tropischer Wald, vom Fluss aus gesehen, Wasser, das durch ein Gitter fließt oder vom Schaukeln eines Bootes bewegt wird, Landschaft, Straßen und Häuser, die sich um ihre eigene Achse drehen, gefilmt mit einer Kamera, die an der Nabe eines Fahrrades montiert war.

So unterschiedlich diese Motive auch sind, es handelt sich durchweg um Momentaufnahmen natürlicher Bewegungen, nicht etwa um computergeneriertes Material. Diesen Prozess beschreibt die Künstlerin wie folgt: „Was kommt, kommt, was geht, geht“. Das heißt, sie hält mit der Kamera ohne Wertung fest, was sich dort, unter freiem Himmel, ereignet hat. Erst danach, im Atelier, findet eine Bearbeitung statt, die Aufnahmen werden auf das Wesentliche reduziert, in ihren Kontrasten verstärkt und ins Schwarz-Weiße übersetzt – bis hin zum zeichenhaften, abstrakten Muster.

Aus dem Zusammenspiel solcher Sequenzen entsteht eine polyphone Gesamtkomposition bewegter Formen und Strukturen, die sich der Architektur in ständiger Verwandlung bemächtigt. Unterschiedlich in Tempo und Ausrichtung, ergänzen sich die flüchtigen Bilder zu einem strömenden Rhythmus, sie bilden kurzfristig Ordnungen aus, um gleich darauf wieder zu zerfließen und neue Gestalt anzunehmen. Noch verstärkt wird diese Wirkung durch einen subtilen Sound, ein leises Glucksen und Blubbern, das mit einem Hydrophon unter Wasser aufgenommen wurde – und das der Klangkünstler Klaus Osterwald beigesteuert hat.

Ergänzt wird die Ausstellung um zwei farbige Diaprojektionen im Refektorium. Sie zeigen ein totes Reh, eine tote Ratte, beide im Wasser ertrunken, womit die Künstlerin ein starkes Sinnbild für den immerwährenden Kreislauf von Werden und Vergehen schafft. Im Gewölbekeller hingegen geraten die Bilder wieder in Fluss: Hier projiziert Gudrun Barenbrock wandernde Strichzeichnungen in den niedrigen Raum, denen bearbeitete Videoaufnahmen zu Grunde liegen. Begibt man sich mitten hinein in diesen schweifenden Kosmos, so entsteht tatsächlich ein „Gewächshaus für Bilder“, das auf Licht, Raum und Bewegung beruht – und im unmittelbaren Erleben eine starke sinnliche Präsenz entfaltet.

(„Ein Gewächshaus für Bilder“, Ausstellung „Winterlicht“ im DA Kunsthaus Kloster Gravenhorst, 2015)

Sweeping cosmos

Stefan Rasche

“A greenhouse for images” – this is how Gudrun Barenbrock describes the light installation she has created especially for the Kunsthaus Kloster Gravenhorst. She has positioned six large-format video projections in the main exhibition room, two of which are beamed onto the side walls, the other two onto the floor. Forgoing the use of screens, the cinematic images are projected directly onto the surfaces of the historical architecture. Each of the sequences is comprised of several short films which complement each other and form a loop. This does not however lead to a series of synchronous events in space, for each of the projections is composed individually and linked thematically, so that new, ever-shifting visual constellations are repeatedly produced.

The films themselves are based on everyday observations: a view into treetops or out of a train window, pedestrians moving along at rush hour, the grass of a meadow swaying in the wind, a tropical forest, seen from the river, water flowing through a grate or moved by the rocking of a boat, landscape, streets and buildings which rotate around their own axis, filmed by a camera mounted on the hub of a bicycle.

As varied as these motifs are, they are all snapshots of natural movements, and not computer-generated material for instance. The artist describes this process succinctly as: “what comes, comes, what goes, goes”. In other words, without imposing any value judgement she captures with the camera what has just happened, out in the open. It is only afterwards, in her studio, that she sets to work with editing the material, reducing the shots to the bare essentials, reinforcing their contrasts, and translating them into black-and-white – a process elaborated until they culminate in sign-like, abstract patterns.

The interplay of these sequences generates a polyphonic composition of animated forms and structures that, in constant metamorphosis, usurps the architecture of the setting. Differing in tempo and alignment, the fleeting images flow together into a streaming rhythm, they quickly form into ordered structures, only to almost immediately dissolve and take on a new shape. This effect is reinforced by a subtle sound, a soft gurgling and bubbling recorded underwater with a hydrophone – contributed to the installation by the sound artist Klaus Osterwald.

Two colour slide projections in the refectory complement the exhibition. They show a dead deer, a dead rat, both drowned, a powerful symbol for the perpetual cycle of becoming and passing away. In the vaulted cellar, however, the images once again flow: here Gudrun Barenbrock projects erratic line drawings into the low-ceiling space which are based on processed video shots. Upon entering this sweeping cosmos, a “greenhouse for images” does in fact come to life, one consisting of light, space and movement – and it unfolds a strong sensory presence in this immediate experience.

*(“A greenhouse for images“, exhibition „Winterlicht“, DA Kunsthaus Kloster Gravenhorst/D, 2015
Translation: Paul Bowman)*